

Der lange Schatten der geplanten Bundesstraße

Neue B 212 wird Demeterhof in Sandhausen durchschneiden

Mit Beginn des Raumordnungsverfahrens rückt die Südtrasse der B 212 (neu) in den Blickpunkt. Für Biobauer Martin Clausen wäre deren Realisierung gleichbedeutend mit dem wirtschaftlichen Aus-

VON DIRK HAMM

DELMENHORST. „Hier wird die Auf- und Abfahrt der Bundesstraße entlanglaufen“, erklärt Martin Clausen, während er mit der Hand über den Garten seines Hofes zeigt. Der Hof ist der Demeterhof an der Stedinger Landstraße, seit 15 Jahren betreibt Clausen hier biologisch-dynamischen Anbau nach den strengen Richtlinien für Demeter-Produkte. Bevor er und seine Frau den

Hof übernommen haben, sei dieser tot gewesen, sie haben seitdem sehr viel Arbeit und Herzblut in den florierenden Biohof gesteckt. Die geplante B 212 (neu) könnte dem 48-jährigen einen Strich durch die Rechnung machen.

Und das im wahrsten Sinne des Wortes: Denn es ist ein Strich auf einer Karte, der den von den Landesplanern favorisierten und den Bürgern während einer Bürgerversammlung jüngst vorgestellten Trassenverlauf der Bundesstraße markiert (das dk berichtete). Und dieser Strich verläuft über Clausens Grund und Boden hinweg. Zwar gebe es bei der Festlegung des genauen Streckenverlaufs noch Spielraum von einigen Metern in die eine oder andere Richtung. So viel steht jedoch für Clausen fest: „Durch die Trasse wird mein gesamtes

Grünland abgeschnitten, und ein Teil der Gewächshäuser wird auch weichen müssen.“ Schon jetzt, wo formell noch nichts endgültig entschieden sei, spüre er die wirtschaftlichen Auswirkungen der Straßenbauplanung, denn wegen der großen Nachfrage nach seinen Bioprodukten, die er im Hofladen und auf dem Bremer Wochenmarkt feilbietet, müsste er eigentlich expandieren, doch daran ist angesichts des über dem Hof schwebenden Damoklesschwerds namens B 212 (neu) nicht zu denken.

Martin Clausen ist einer der Wortführer der Gegner der Bundesstraße, die sich in Deichhausen und Sandhausen bereits vor einem Jahrzehnt zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben. Schließlich gehört er zu denen, die bei einer Realisierung des Straßenbauprojekts am meisten zu verlieren haben. Und das ist nicht weniger als seine wirtschaftliche Existenz. Dies verdeutlicht ein Gang hinüber zu den weitflächigen Gewächshäusern des Demeterhofes. Hier baut Martin Clausen unter anderem Salat, Paprika, Tomaten und Auberginen an. Kommt die B 212 (neu) wie geplant mit der Südtrasse, dann muss ein Teil der Gewächshäuser abgerissen werden.

Und da anders als in einem früheren Stadium vorgesehen statt eines Kreisels nun eine Brücke den Verkehr über die Stedinger Landstraße führen soll, wird ein zehn Meter hoher Straßendamm mit einem 65 Meter breiten Fuß mitten über Clausens Hof verlaufen. „Sie müssen den Schattenwurf dieses Dammes bedenken, da kann ich auch meine restli-



Diese Gewächshäuser, in denen Martin Clausen und viele andere anbauen, würden einer

chen Gewächshäuser vergessen“, gibt Clausen nüchtern zu bedenken. Und wer kauft schon seine Bioprodukte bei einem Bauern, über dessen Land eine hoch frequentierte Bundesstraße mit all den dabei entstehenden Abgasen führt? „Wir können hier wirtschaftlich nicht weitermachen, wenn die B 212 kommt“, gibt sich Martin Clausen keinerlei Illusionen hin, „Ersatzflächen sind bei einem Biobetrieb nicht so leicht zu bekommen.“

Auch Uwe Kroll und Werner Heier betrachten die Lage in Sachen B 212 (neu) sehr nüchtern, beide sind quasi Veteranen des Widerstandes gegen die Bundesstraße. „Jetzt mit Beginn des Raumordnungsverfahrens dürfte so langsam ins Bewusstsein aller Delmenhorster dringen, welche Verkehrsströme mit den damit verbundenen Belastungen – Abgase, de-



Südtrassen-Gegner Werner Heier und Uwe Kroll an der Stedinger Landstraße mit den Unterlagen des Raumordnungsverfahrens.

„Die B 212 ist notwendig, vorhandene Verkehrsnetz reicht“

ten der esstraße ausen durchschneiden

Grünland abgeschnitten, und ein Teil der Gewächshäuser wird auch weichen müssen.“ Schon jetzt, wo formell noch nichts endgültig entschieden sei, spüre er die wirtschaftlichen Auswirkungen der Straßenbauplanung, denn wegen der großen Nachfrage nach seinen Bioprodukten, die er im Hofladen und auf dem Bremer Wochenmarkt feilbietet, müsste er eigentlich expandieren, doch daran ist angesichts des über dem Hof schwebenden Damoklesschwerds namens B 212 (neu) nicht zu denken.

Martin Clausen ist einer der Wortführer der Gegner der Bundesstraße, die sich in Deichhausen und Sandhausen bereits vor einem Jahrzehnt zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben. Schließlich gehört er zu denen, die bei einer Realisierung des Straßenbauprojekts am meisten zu verlieren haben. Und das ist nicht weniger als seine wirtschaftliche Existenz. Dies verdeutlicht ein Gang hinüber zu den weitflächigen Gewächshäusern des Demeterhofes. Hier baut Martin Clausen unter anderem Salat, Paprika, Tomaten und Auberginen an. Kommt die B 212 (neu) wie geplant mit der Südtrasse, dann muss ein Teil der Gewächshäuser abgerissen werden.

Und da anders als in einem früheren Stadium vorgesehen statt eines Kreisels nun eine Brücke den Verkehr über die Stedinger Landstraße führen soll, wird ein zehn Meter hoher Straßendamm mit einem 65 Meter breiten Fuß mitten über Clausens Hof verlaufen. „Sie müssen den Schattenwurf dieses Damms bedenken, da kann ich auch meine restli-



Diese Gewächshäuser, in denen Martin Clausen nach biologisch-dynamischen Richtlinien Tomaten, Salat und vieles mehr anbaut, würden einer Südtrasse der neuen B 212 weichen müssen. FOTOS: DIRK HAMM

chen Gewächshäuser vergessen“, gibt Clausen nüchtern zu bedenken. Und wer kauft schon seine Bioprodukte bei einem Bauern, über dessen Land eine hoch frequentierte Bundesstraße mit all den dabei entstehenden Abgasen führt? „Wir können hier wirtschaftlich nicht weitermachen, wenn die B 212 kommt“, gibt sich Martin Clausen keinerlei Illusionen hin, „Ersatzflächen sind bei einem Biobetrieb nicht so leicht zu bekommen.“

Auch Uwe Kroll und Werner Heier betrachten die Lage in Sachen B 212 (neu) sehr nüchtern, beide sind quasi Veteranen des Widerstandes gegen die Bundesstraße. „Jetzt mit Beginn des Raumordnungsverfahrens dürfte so langsam ins Bewusstsein aller Delmenhorster dringen, welche Verkehrsströme mit den damit verbundenen Belastungen – Abgase,

Verkehrslärm, Staus, größere Unfallgefahr – auf die ganze Stadt und eben nicht nur auf ‚die da oben im Stadtnorden‘ zukommen“, sagt Werner Heier. Für seinen und Uwe Krolls Geschmack hat sich die Politik bisher zu sehr zurückgehalten in dieser Frage.

Die beiden Aktivisten sehen Delmenhorst als großen Verlierer eines Projekts, von dem nur die anderen Beteiligten profitierten: Die Wesermarsch erhalte eine bessere Verkehrsanbindung an

„Die B 212 ist nicht notwendig, das vorhandene Verkehrsnetz reicht aus“

Bremen, und die Hansestadt bekomme die Zuführung von großen Verkehrsströmen für ihren geplanten mautfinanzierten Wesertunnel. „Die B 212 ist nicht notwendig, das vorhandene Verkehrsnetz reicht aus“, plädieren Heier und Kroll für die Null-Variante, also den Verzicht auf den Bau der Bundesstraße, „es geht bei der B 212 in Wirklichkeit um

eine indirekte Subventionierung des Wesertunnels.“

Die seit Beginn des Planungsprozesses vor zwölf Jahren gehegten Befürchtungen haben sich für sie mit dem Blick in das Verkehrsgutachten, das nach der Eröffnung des Raumordnungsverfahrens zur Verfügung gestellt wurde, bestätigt: Danach wird die Zahl der täglich von der B 212 über die Stedinger Landstraße durch Sandhausen und Neuendeel und weiter durch das Delmenhorster Stadtgebiet rollenden Fahrzeuge im Jahr 2015 bei prognostizierten 22.000 liegen gegenüber 8500 im Jahr 2001.

Martin Clausen ist entschlossen, die rechtlichen Mittel gegen die Südtrasse zu nutzen. Zugleich ist ihm bewusst, dass so wie die Dinge stehen, er und seine Familie keine Zukunft auf ihrem Hof haben werden, „und um noch einmal woanders ganz neu anzufangen, dazu bin ich mit dann über 50 Jahren schon zu alt.“